

Christen setzen ihre Hoffnung ganz auf Gottes Gnade

1. Petrus 1,13-21

Sonntag, 3. März 2024 (Okuli)

Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de

Audio und Video siehe: jakobi-christophorus.de

1. Petrus 1,13-21

13 Darum umgürtet eure Lenden und stärkt euren Verstand, seid nüchtern und **setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade**, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.

14 Als gehorsame Kinder Gottes gebt euch nicht den Begierden hin, in denen ihr früher in eurer Unwissenheit lebtet; **15** sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. **16** Denn es steht geschrieben:

»Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.«

17 Und da ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person einen jeden richtet nach seinem Werk, so führt euer Leben in Gottesfurcht, solange ihr hier in der Fremde weilt; **18** denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, **19** sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

20 Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt war, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen, **21** die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, **sodass ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt.**

Ihr Lieben,

was wollen wir heute mit diesen Worten machen?

Teilweise klingen sie vertraut und schön.

Manche können darin sofort wertvolle Wahrheiten entdecken!

Andere finde es etwas zu kompliziert, fremd oder viel?

Gegen die eine oder andere Formulierung sträuben wir uns?

Möglicherweise liegt es am Stil der Aufforderung, wie uns

die Worte entgegenkommen? Grundsätzlich ist es auch eine Frage

der Sprache und der Übersetzung, wenn z.B.

„**unser nichtiger Wandel nach der Väter Weise**“ angesprochen wird.

Ich möchte aber nichts davon vermissen oder weglassen:

„**setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade**“, „**damit ihr Glauben**

und Hoffnung zu Gott habt“, und **unbedingt die Zusage** „**ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid**“.

Ganz besonders mag ich „**wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein**“.

Das wird sogar mit einem Schriftzitat aus dem 3. Buch Mose

verstärkt, einem direkten Wort des Herrn:

„**Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.**“

Ihr Lieben,

ihr merkt schon, es ist eine Menge, was uns Gott heute als

geistliche Speise gibt. Ich bin überzeugt, dass wir genau das

brauchen, jeder einzelne seine eigene Portion.

Gottes Geist weiß das und teilt es uns zu und hilft uns beim

Verdauen, Verstehen und Anwenden! Dafür bete ich und bitte

euch herzlich, seid offen und nehmt es an. ---

Könnt ihr das Entscheidende und Aktuelle in diesen Worten

hören?

Es gibt Hoffnung und Gnade, durch die Offenbarung unseres Herrn

Jesus Christus, er hat uns erlöst mit seinem eigenen teuren Blut.

Durch Jesus können wir an Gott glauben, der ihn von den Toten

auferweckt hat. Dieser Gott hat uns berufen, heilig zu leben. –

Lasst uns diese wichtigen Wahrheiten heute als geistliche Speise

aufnehmen, damit wir gestärkt werden indem, wie wir leben kön-

nen, durch das, was wir hoffen, wissen und glauben können.

Gottes Geist will uns dafür öffnen und damit ernähren und wachsen lassen. Dazu ist eine entscheidende Grundlage zu beachten, sie steht im 3. Vers des 1. Kapitels des 1. Petrusbriefes:

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“

Ohne das geht gar nichts, ohne diese Tatsache brauchen wir gar nicht weiterlesen, könnten nichts verstehen und schon gar nicht danach leben.

Doch Gott hat uns durch seine große Barmherzigkeit wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu. Er hat uns ein neues Leben mit Hoffnung geschenkt, damit wir es annehmen und auch so leben können.

Ihr Lieben,

das ist der Unterschied und darum geht es.

Auch diese Tatsache nützt uns nichts, wenn wir sie nicht nutzen.

Ich will es ganz einfach sagen:

Jeder von uns braucht diese Wiedergeburt und darf sich sicher sein.

Dafür reicht es, das neue Leben zu empfangen.

Wer das noch nie bewusst getan hat, sollte das tun,

danach ist es für uns alle wichtig,

dass wir jeden Tag Gott loben und ihm dafür danken:

„Ich danke dir Vater, dass du mir in deiner großen Barmherzigkeit ein neues Leben geschenkt hast mit Hoffnung durch Jesus!“

Wer das jeden Tag betet, der wird sich immer sicherer, die Zweifel verschwinden und das neue Leben zeigt sich immer mehr.

Darum geht es in den Worten, die wir heute hören.

Weil uns Gott wiedergeboren hat, ist es möglich,

wozu wir aufgefordert werden, was folgerichtig dazugehört.

Das neue Leben ist unser ganzes Leben, das ganz normale Leben, das geistliche Leben ist nicht getrennt vom restlichen Leben zu sehen. Deshalb heißt es ja:

Umgürtet eure Lenden und stärkt euren Verstand.

Es geht nicht darum, die Freizügigkeit in unserer Gesellschaft zu zensieren oder mit den Kindern vor der Schule diskutieren, wie sie sich anziehen und sich aufs Lernen konzentrieren sollen. Als Petrus diese Worte gebrauchte, die auch Jesus gesagt hat, trugen die Menschen lange Gewänder, vielleicht wie mein Talar. Wenn sie sich bewegen wollten, laufen oder arbeiten, dann mussten sich das Gewand mit einem Gürtel um die Lenden, hochbinden, um genug Bewegungsfreiheit zu haben. Hier wird uns also gesagt:

- Achtet sorgfältig darauf, dass ihr euch gut bewegen könnt, damit ihr vorankommt in allem, was ihr tut, und denkt über alles genau nach.
- Seid beweglich in eurem Tun und Denken, macht Schritte und seid klug und nüchtern genug, indem ihr euch auf Gottes Gnade verlasst.
- Lasst euch durch niemanden und nichts vernebeln und verführen, **sondern setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade**, die uns in der Offenbarung Jesu Christi geschenkt ist.

Wenn wir stehen bleiben oder in der falschen Richtung unterwegs sind, wenn wir nicht nachdenken oder unser Denken fehlgeleitet ist, haben wir weder Hoffnung, noch verlassen wir uns auf die Gnade.

Das kann jeder für sich prüfen und muss selbst darauf reagieren. Wenn ich mein Leben anschau und mich unter uns Christen umschaue, dann wünsche ich mir mehr Hoffnung und Vertrauen auf Gottes Gnade.

Zu viel und zu oft sind wir von Hoffnungslosigkeit geplagt und lassen uns von ungnädigen Leistungs- und Erfolgsdruck bestimmen wie alle anderen auch.

Deshalb ruft uns Gottes Wort zu: Macht euch bereit und seid nüchtern in eurem ganzen Tun und Denken, seid hoffnungsvoll, weil ihr in allem auf Gottes Gnade vertrauen könnt.

Ihr Lieben,

das macht einen Unterschied, das zeichnet uns Christen aus.

„Danke Jesus, dass du gekommen bist, danke Vater für deine Barmherzigkeit.

Heiliger Geist, bitte hilf uns bei allen unseren Schritten und allen unseren Gedanken als gehorsame Gotteskinder zu leben und nicht von unseren eigensüchtigen Wünschen gesteuert, wie früher oder vorher, als wir noch nichts von Christus wussten.“

Wer Jesus kennt und angenommen hat, ist von neuem geboren und zum Kind Gottes geworden.

Damit bekommen wir auch die Möglichkeit, als solche zu leben.

Das drückt Gottes Wort doppelt aus, alt- und neutestamentlich:

Wie Gott heilig ist, sollen auch seine Kinder heilig sein.

Dazu müssen wir Kinder Gottes einfach nur Ja sagen

und ganz auf die Gnade vertrauen. Gott hat in seiner großen Barmherzigkeit durch Jesus alle Voraussetzungen dafür geschaffen, er selbst hat uns dazu berufen und bestimmt.

Es ist keine Anmaßung und es gibt auch keine Ausreden, es ist Gottes Anliegen und er sorgt auch dafür.

Doch, wenn wir es ablehnen oder uns selbst abmühen,

dann verfehlen wir das Ziel. Ich finde es nicht gut, wenn Christen ständig betonen, wir sind auch nur Menschen.

Wir sollten öfter sagen: **Wir sind Christen, wir haben Hoffnung, denn wir vertrauen auf Gott!**

Sonst ist unser Christenleben für uns wenig erquicklich und für andere auch nicht reizvoll.

Es geht tatsächlich um Werke, aber es bleibt die Gnade.

Wir müssen und können nichts von uns aus schaffen,
es gibt keine Bedingung dafür und keine Aufforderung dazu.
Aber es ist falsch, wenn wir uns nicht von Nichtchristen
unterscheiden, wenn wir genauso schufteten und versuchen besser
oder perfekt zu sein und genauso hoffnungslos sind. -
Wie klingen wir, wenn wir reden?

*„Es wird alles immer schlimmer, die Lage ist hoffnungslos,
die Gesellschaft spaltet sich, wir wissen auch nicht, was los ist
und wir haben keine Ideen, wir können auch nichts machen.“*

Das stimmt doch gar nicht.

**Mit Jesus sind wir in einer anderen Lage als jeder Mensch sonst,
wir wissen, wir können uns auf die Gnade verlassen.**

Mit Jesus können wir nüchtern nachdenken, deutliche Dinge sagen
und die richtigen Schritte tun.

Das gilt persönlich, gesellschaftlich und auch politisch, wo alles
nicht einfach und verzwickelt ist.

Ihr Lieben,

wir müssen nicht besser als andere sein oder perfekt.

Wir sollen heilig sein, das ist das höchste Ziel und ein Geschenk.

Es ist ein Geschenk, das Gott seinen Kindern anbietet.

Ihr sollt so sein, wie ich bin, weil ihr zu mir gehört.

Wir sollen als Gotteskinder erkennbar sein.

Woran ist ein Sportler erkennbar?

Ist es sein tolles Trikot oder sind es die teuersten Turnschuhe?

Nein, **es ist sein Leben**, wie er trainiert, sich entwickelt und
auch Ergebnisse zeigen kann.

Woran ist ein Christ erkennbar?

Das macht nicht der Talar oder ein Jesus-T-Shirt.

Es ist das Leben, wie wir mit Jesus leben und die Menschen um
uns herum das bemerken können.

Da gibt es auch bei mir genug offene Baustellen, doch ich lass mich ermutigen, Gott hat die Voraussetzungen geschaffen, er hilft mir, ich darf die Botschaft der Gnade hören.

Doch diese beinhaltet auch Aufforderungen zum Tun und Denken, aktiv und klug zu sein. Und es steht geschrieben:

Wer Gott im Gebet als Vater anruft, darf nicht vergessen, dass er jeden ohne Ansehen der Person nach den Werken richtet. Deshalb sollen wir solange wir auf Erden leben, in der Fremde und noch nicht in der ewigen Heimat bei Gott, solange sollen wir Gott fürchten.

Das ist ganz einfach, ihn ernstnehmen, das tun, was er sagt, beides: Achtet darauf, was ihr tut und denkt, damit ihr gut vorankommt, und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade.

Die Botschaft ist falsch verstanden und sinnlos angewendet, wenn wir jeden Tag fromm sagen:

„Es ist alles Gnade, und dann bleibt alles beim Alten.“

Wo wir versagt haben oder wieder nicht aktiv geworden sind, lasst uns lieber sagen:

„Danke Gott, dass du gnädig bist, deshalb fange ich jetzt im Vertrauen auf dich damit an...“

Es ist wichtig, dass wir Schritte gehen und genau überlegen, was zu tun ist, und es dann auch.

Es ist möglich, weil durch die Offenbarung Jesu Christi, ihn hat Gott gesandt in seiner großen Barmherzigkeit und uns wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch seinen Tod und seine Auferstehung.

Gott hat das Wertvollste für uns gegeben, seinen Sohn.

Jesus hat den teuersten Preis für uns bezahlt mit seinem eigenen Leben.

Dadurch können wir an Gott glauben und mit Hoffnung leben.

Das eine macht ohne das andere keinen Sinn:

Glauben bedeutet Hoffnung und muss in unserem ganzen Leben erkennbar werden.

Ihr Lieben,

ich habe eine bitte an euch oder eine Challenge. Lasst uns mit **zwei Fragen** aus der Kirche und in unseren Alltag gehen:

**Wo wird es in meinem Leben deutlich,
dass ich ein Kind Gottes bin?
Wie können es andere Menschen
an meinem Leben ablesen?**

Christen haben von Gott ein neues Leben geschenkt bekommen, sie vertrauen auf Gott und setzen ihre Hoffnung ganz auf die Gnade.

Wie Gott heilig ist, so sind auch seine Kinder heilig.

Amen.